

Beilage Nr. 4 zu den
MONATSBERICHTEN DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XX. Jahrgang, Nr. 12

Abgeschlossen am 25. Dezember 1947

**Die Ernährungsbilanz Österreichs
im Wirtschaftsjahre 1946/47**

WIEN 1947

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPLINGERSTRASSE 34

Inhaltsverzeichnis

Die Ernährungsbilanz Österreichs im Wirtschaftsjahr 1946/47	3	<i>Die Bedarfsdeckung bei den einzelnen Nahrungsmitteln</i>	6
Der Ernährungsbedarf und seine Deckung	4	Die Ernährungsbilanz der einzelnen Besatzungszonen	6
<i>Zahl und Zusammensetzung der Verbraucher</i>	4	<i>Bedarf und Bedarfsdeckung in den Zonen</i>	6
<i>Der Bedarf</i>	5	<i>Die Bedarfsdeckung bei den einzelnen Nahrungsmitteln in den Zonen</i>	8
<i>Deckung des Bedarfes aus in- und ausländischen Quellen</i>	5	Zusammenfassung und Ausblick	9

Die Ernährungsbilanz Österreichs im Wirtschaftsjahr 1946/47

Österreichs Hauptsorge seit Kriegsende ist die Ernährung. Auch vor 1938 mußten große Mengen Nahrungsmittel eingeführt werden; im Durchschnitt der Jahre 1935/37, als Österreich eine Bevölkerung von rund 6,7 Mill. Menschen zu ernähren hatte (gegen rund 7 Mill. derzeit), betrug der Wert der Einfuhren allerdings sehr hochwertiger Nahrungsmittel rund 270 Mill. S oder — auf der Wertbasis 1937 — rund 51 Mill. Dollar. Die Ernährungslage ist seit Kriegsende wesentlich schwieriger geworden. Abgesehen davon, daß im abgelaufenen Wirtschaftsjahre 1946/47 um rund 300.000 Menschen mehr zu ernähren waren als vor 1938, sind auch die Erträge der heimischen Landwirtschaft durch Kriegseinwirkungen und infolge der Trockenheit in den beiden letzten Jahren gesunken (Brotgetreide auf 44 % gegenüber der Vorkriegszeit). Während vor 1938 die eingeführten Nahrungsmittel — neben den sonstigen Einfuhren an Rohstoffen und Fertigwaren — ohne Schwierigkeit aus den Erlösen des Exportes und der unsichtbaren Posten der Zahlungsbilanz (Fremdenverkehr, Transit usw.) bezahlt werden konnten, erreicht der österreichische Export gegenwärtig — unter Ausschaltung der Preiserhöhungen — erst kaum 20 % des Ausfuhrvolumens des Jahres 1937; die Einkünfte aus Fremdenverkehr und unsichtbarem Export sind unbedeutend. Der weitaus größte Teil dieser bescheidenen Exporterlöse muß, wenn ein Zusammenbruch der gewerblichen Produktion verhindert werden soll, für die Beschaffung der dringendsten Rohstoff- und Produktionsmittelbezüge verwendet werden, so daß im vergangenen Jahr nur etwa 1/2 % des Exportwertes für Lebensmittelaufnahmen abgezweigt werden konnte.

Ganz allgemein ist die Versorgungslage Österreichs auch zufolge der Verschiebung der internationalen Austauschrelationen zugunsten der Nahrungsmittel und Rohstoffe auf Kosten der Fertigwaren ungünstiger geworden. Österreich müßte heute für die gleiche Menge Getreide fast doppelt so viel Industriegüter ausführen wie im Jahre 1937. Dazu kommt, daß ein freihändiger Einkauf der wichtigsten Nahrungsmittel auf den Weltmärkten heute überhaupt nicht möglich ist, weil die verfüg-

baren Überschüsse zum Großteil von Organisationen der Großstaaten aufgenommen und verteilt werden.

Unter diesen Umständen konnte Österreich in den vergangenen zweidreiviertel Jahren nur durch die großzügige und größtenteils unentgeltliche Hilfe des Auslandes, vor allem der Vereinigten Staaten von Amerika, vor katastrophaler Hungersnot und wirtschaftlichem Chaos bewahrt bleiben. So unmittelbar lebenswichtig diese Unterstützung für die österreichische Bevölkerung aber auch war und wie sehr die gewährten Hilfeleistungen überhaupt erst die Voraussetzung für ein Neubeginnen der österreichischen Wirtschaft schufen, so waren die zur Verfügung gestellten Nahrungsmittel dennoch, sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig, für die österreichische Bevölkerung, soweit sie sich nicht aus eigenen Nahrungsquellen versorgen konnte, weitgehend unzureichend.

Die vorliegende Untersuchung trachtet erstmalig für das abgelaufene Wirtschaftsjahr (vom 1. Juli 1946 bis 30. Juni 1947) eine Ernährungsbilanz für Österreich¹⁾ aufzustellen. In dieser Bilanz soll gezeigt werden, wie sich die Ernährung auf Grund der offiziellen Rationen im einzelnen gestaltete und wieweit bei den einzelnen Nahrungsmitteln und in den einzelnen Besatzungszonen der Bedarf durch die eigene Wirtschaft und wieweit er durch die verschiedenen Hilfslieferungen des Auslandes gedeckt wurde.

Die für das abgelaufene Wirtschaftsjahr ermittelten Daten sind zumindest teilweise auch für das laufende Wirtschaftsjahr aufschlußreich. Mit Rücksicht auf die erheblich schlechteren Ernteergebnisse dieses Jahres läßt sich — trotz verschärfter Aufbringung — bereits absehen, daß die Ernährungsbilanz für das Wirtschaftsjahr 1947/48 nicht günstiger, sondern sicherlich noch ungünstiger sein wird als im vergangenen Jahr. Dies ist um so mehr zu erwarten, als gleichzeitig der Bedarf sowohl

¹⁾ Die statistischen Unterlagen bilden die vom Ministerium für Volksernährung für jede Zuteilungsperiode aufgestellten Lebensmittelverteilungspläne. Da möglicherweise nachträglich noch kleinere Verschiebungen oder Richtigerstellungen erfolgt sind, müssen die Daten als vorläufig betrachtet werden.

durch die Erhöhung der Zahl der Versorgungsberechtigten (Heimkehrer, D. P.) und der Zusatzkartenempfänger (Mehrbeschäftigung) als auch infolge der Erhöhung des täglichen Kaloriensatzes für Normalverbraucher auf 1700 Kalorien erheblich gestiegen ist¹⁾.

Die Ernährungsbilanz, die sich nur auf offizielle Ziffern stützen kann, spiegelt allerdings die wirkliche Ernährungslage nicht vollkommen wider. Es darf angenommen werden, daß sowohl die tatsächliche Ernte als auch der tatsächliche Verbrauch der Selbstversorger nicht vollständig erfaßt und in die Bilanz eingestellt worden sind.

Diese zusätzliche Quelle der Ernährung, die durch den schwarzen Markt oder im Naturaltausch auch der städtischen Bevölkerung zugute gekommen ist, war jedoch keineswegs so ergiebig, daß sie die weit unter dem physiologischen Existenzminimum liegenden Rationen der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung insgesamt hätte entscheidend erhöhen können. Sicherlich hat der schwarze Markt einer schmalen kaufkräftigen Schichte eine erhebliche Besserung der Lebenshaltung ermöglicht. Für die große Masse der Bevölkerung konnte dies schon deshalb nicht zutreffen, weil deren Kaufkraft kaum ausreichte, die rationierten Güter und unentbehrlichen Dienstleistungen zu bestreiten. Die nach Kriegsende vorhanden gewesenen Ersparnisse der „kleinen Leute“ waren im abgelaufenen Wirtschaftsjahr aber bereits zum größten Teil aufgebraucht, nachdem die Sparguthaben auch durch die Preissteigerungen stark entwertet worden waren. Ebenso standen der städtischen Bevölkerung für den Naturaltausch kaum noch Güter zur Verfügung.

In der Ernährungsbilanz sind schließlich auch jene Nahrungsmittelzuwendungen nicht berücksichtigt, die die österreichische Bevölkerung durch die verschiedenen ausländischen Wohltätigkeitsaktionen erhielt. Diese Spenden kamen vor allem Kindern, Jugendlichen und älteren Leuten zugute oder beschränkten sich, wie z. B. die CARE-Aktion, im wesentlichen auf einen kleinen, durch Freundschaftsbeziehungen mit dem Ausland begünstigten Personenkreis. Insgesamt dürften die im Wirtschaftsjahr 1946/47 gewährten Wohltätigkeits- und Freundeshilfen nur annähernd 2% des Kalorienbedarfes der Nichtselbstversorger gedeckt haben. (Im übrigen laufen diese Auslandshilfen seit einiger Zeit nur noch sehr unregelmäßig und in geringem Umfange ein.)

¹⁾ Vergleiche auch „Vorschau auf die österreichische Ernährungswirtschaft im Jahre 1947“, Monatsberichte des OIFW, XX. Jg., Heft 1—3, Seite 41.

Die Untersuchung kann, wie erwähnt, aus statistischen Gründen kein lückenloses Bild der österreichischen Ernährungslage bringen. Insbesondere die genaue Ermittlung der Ernährungsverhältnisse der Selbstversorger stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten, so daß das Hauptgewicht der Analyse unvermeidlich bei der Darstellung der Ernährungsverhältnisse der Nichtselbstversorger liegt.

Der Ernährungsbedarf und seine Deckung

Zahl und Zusammensetzung der Verbraucher

Österreich hatte im Wirtschaftsjahr 1946/47 eine Bevölkerung von rund 7.000.000 zu ernähren, wovon rund 2.000.000 oder 28% Selbstversorger²⁾ und 5.000.000 oder 72% Nichtselbstversorger waren (siehe Übersicht 1).

Verbrauchergruppen und Rationen im Wirtschaftsjahr 1946/47

Übersicht 1

Verbrauchergruppe	21. Juli 1946		22. Juni 1947	
	Anzahl	Kal. je Tag	Anzahl	Kal. je Tag
Nichtselbstversorger	5.098.194	1.488 ³⁾	4.953.630	1.817 ³⁾
davon:				
Kinder bis 3 Jahre	252.393	1.005	242.511	1.005
" 3 — 6 "	280.242	1.220	263.028	1.350
" 6 — 12 "	403.357	1.370	418.341	1.540
Normalverbraucher	2.204.331	1.200	2.073.040	1.550
Angestellte . . .	565.229	1.450	1.957.710 ⁴⁾	1.700
Arbeiter	883.684	1.850		
Schwerarbeiter . .	419.361	2.700		
Mütter	89.597	2.395		
Selbstversorger ⁴⁾	1.901.809	2.320 ²⁾	1.981.785	2.319 ²⁾
davon:				
Kinder bis 12 Jahre	379.608	2.400 ²⁾	380.592	2.400 ²⁾
Erwachsene über 12 Jahre	1.522.201	2.300 ²⁾	1.601.193	2.300 ²⁾
Versorgungsberechtigte Bevölkerung insgesamt	7.000.003	1.714 ³⁾	6.935.415	1.960 ³⁾

¹⁾ Nach der Erhebung des Bundesministeriums für Volksernährung vom Mai 1947. — ²⁾ Kalorienwert der in der Selbstversorgerverordnung vom 30. August 1946 zugewilligten Rationen. — ³⁾ Mit der Zahl der Verbraucher gewogener Durchschnitt. — ⁴⁾ Die Teilselbstversorger sind im wesentlichen bei den Selbstversorgern mitgerechnet.

Die Zahl der Verbraucher, besonders der Nichtselbstversorger, ist im Laufe des Wirtschaftsjahres bis Mai 1947 langsam zurückgegangen, in der Folge aber um die Zahl der Heimkehrer und neuen Flüchtlinge aus dem Osten wieder angestiegen. Infolge der wachsenden Beschäftigung, vor allem der Wiedereinstellung der Heimkehrer, erhöhte sich die Zahl der Zusatzkartenempfänger von Juli 1946 bis Juni 1947 um rund 110.000. (Damit stieg der Anteil der Zusatzkartenempfänger an der Zahl der Nichtselbstversorger von 38% auf 42%.) Die Zahl der D. P., die von Österreich mitversorgt werden, wird mit etwa 500.000 bis 600.000 Personen angenommen.

²⁾ In der Zahl der Selbstversorger sind rund 500.000 Teilselbstversorger mit enthalten. Der durch die Lebensmittelkarte gedeckte Bedarf der Teilselbstversorger wurde dem Bedarf der Nichtselbstversorger zugerechnet.

Der Bedarf

Der *Gesamtbedarf* der österreichischen Bevölkerung — Selbstversorger und Nichtselbstversorger¹⁾ — an rationierten Lebensmitteln betrug im Wirtschaftsjahr 1946/47 rund 4800 Milliarden Kalorien, wovon rund zwei Drittel auf den Bedarf der Nichtselbstversorger entfielen.

Am 11. November 1946 ergab sich eine sprunghafte Erhöhung des Bedarfes dadurch, daß die Rationen für den Normalverbraucher von 1200 auf 1550 Kalorien hinaufgesetzt wurden; diese Erhöhung kam aber nur den Normalverbrauchern (ohne Zusatzkarte) und den Arbeitern voll zugute, während sie bei den Angestellten nur 250 Kalorien und bei den Schwerarbeitern nur 100 Kalorien betrug.

Da es nicht gelang, während des Jahres eine größere Lebensmittelreserve anzulegen, war nur eine Versorgung von der „Hand in den Mund“ möglich. Zwar konnte die einmal festgesetzte Höhe der Rationen im wesentlichen eingehalten werden — im Jahresdurchschnitt blieben nur 2% der vorgesehenen Rationen (in Kalorien) unerfüllt —, ihre Zusammensetzung aber änderte sich von einer Versorgungsperiode zur anderen nach den jeweiligen Anlieferungen und Vorräten an einzelnen Nahrungsmitteln. Wiederholt konnten die im letzten Augenblick aufgestellten Versorgungspläne, wenn z. B. die Anlieferung nicht erwartungsgemäß einging, nur ungenau erfüllt werden. Die fehlenden Mengen wurden dann im gleichen Kalorienwert durch andere Nahrungsmittel ersetzt²⁾.

Deckung des Bedarfes aus in- und ausländischen Quellen

Die Rationen der Nichtselbstversorger (3.322,5 Mrd. Kalorien) konnten im Jahre 1946/47 nur zu rund 40% (1.413,0 Mrd. Kalorien) aus

¹⁾ Der Bedarf der Selbstversorger wurde auf Grund der zulässigen Selbstversorgerrationen geschätzt. Der Nahrungsmittelbedarf der Nichtselbstversorger ergibt sich aus der Zahl der Versorgungsberechtigten der einzelnen Verbraucherkategorien und aus der Höhe und Zusammensetzung ihrer Rationen.

²⁾ Diese meist kleinen Abweichungen sind in den Lebensmittelverteilungsplänen und daher auch in den Statistiken der Ernährung (Übersicht 4) nicht berücksichtigt. Die Änderungen haben im allgemeinen 3% des Kalorienwertes nicht überstiegen. Soweit vereinzelt Kartoffel- und Nährmittelrationen durch eiweißhaltige Nahrungsmittel (Käse, Eier, Trocken- oder Kondensmilch) oder Hülsenfrüchte durch Fisch ersetzt wurden, verbesserte sich die Qualität der Ernährung. Gewöhnlich aber bedeutete die Verschiebung qualitätsmäßig eine Verschlechterung, da meist Fleisch durch Fleischgemüsekonserven, Fischmarinaden, Fett, Gemüsekonserven oder Getreideprodukte ersetzt wurde.

Ernährungsbilanz Österreichs im Wirtschaftsjahr 1946/47

Übersicht 2

Bedarf	Deckung des Bedarfes
Milliarden Kalorien	
Selbstversorger ¹⁾ 1.500,0	der Selbstversorger aus d. eig. Produktion ⁴⁾ . 1.500,0
Nichtselbstversorger ²⁾ . 3.322,5 ³⁾	Ablieferung der heimischen Landwirtschaft 1.283,5 ⁵⁾
	Aufbringung der Nahrungsmittelindustrie . 129,5
	UNRRA-Lieferungen . 1.525,0
	Lieferungen aus Beständen der Besatzungsmächte 153,8
	USA-Kongreß-Hilfe (ab 1. Juni 1947) 43,5
	Kommerzielle Einfuhr 24,4
	Verschiedene Vorräte 94,2
	Defizit (ungedeckt gebliebener Bedarf) 68,6
Insgesamt 4.822,5	Insgesamt 4.822,5

¹⁾ Auf Grund der nach der Selbstversorgerverordnung vom 30. August 1946 zulässigen Rationen, einschließlich der Zuckerration. — ²⁾ Einschließlich jenes Teiles des Bedarfes, den die Teilselbstversorger aus der eigenen Erzeugung nicht decken können. — ³⁾ Einschließlich Milch. — ⁴⁾ Die Deckung des Bedarfes der Selbstversorger ist nur eine nach offiziellen Angaben errechnete Größe. Der tatsächliche Bedarf bzw. Verbrauch der Selbstversorger dürfte um einiges größer gewesen sein, weil in der Bedarfsziffer jene Nahrungsmittelmengen nicht berücksichtigt erscheinen, die nicht oder nur teilweise ablieferungspflichtig sind (wie Geflügel, Eier) und weil durch die vermutlich zu niedrig ausgewiesenen Ernteergebnisse den Selbstversorgern für die Verwendung der nicht erfaßten Nahrungsmittel ein gewisser Spielraum (für Mehrkonsum, Verfütterung, Geschenke, Tausch, Schwarzhandel) verblieb. Der Zuckerverbrauch von rund 30 Milliarden Kalorien ist in dieser Ziffer enthalten.

eigenen Quellen zugeteilt werden (siehe Übersicht 2). Schließt man die Selbstversorger mit ein, so konnte Österreich 60% seiner Bevölkerung aus eigener Kraft ernähren, davon, allerdings mehr als 70% mit Rationen, die weit unter dem physiologischen Existenzminimum lagen. Bei Annahme eines normalen Lebensmittelverbrauches von 2550 bis 2900 Kalorien täglich hätten nur 36 bis 41% der gesamten Bevölkerung aus der österreichischen Wirtschaft versorgt werden können.

52% des Bedarfes der Nichtselbstversorger, bzw. 35% des rationierten Gesamtbedarfes wurden durch *ausländische* Hilfslieferungen gedeckt. Der Rest der Bedarfsdeckung wurde aus kommerziellen Einfuhren und aus Vorräten bestritten oder blieb unerfüllt.

Vor dem Kriege wurde der Verbrauch der gesamten Bevölkerung zu etwa 73% aus der eigenen Produktion, vielfach mit wesentlich höherwertigeren Lebensmitteln gedeckt. Der Beitrag der österreichischen Landwirtschaft zur Ernährung ist daher gegenüber der Vorkriegszeit auf etwa die Hälfte gesunken.

Von den *ausländischen* Hilfslieferungen entfiel der größte Teil (fast 90%) auf die Lieferungen der UNRRA, die wieder zu 70% von den USA bezahlt wurden. Aber auch die Besatzungsmächte haben, insbesondere wenn die Übersee-lieferungen nicht rechtzeitig eingetroffen waren, durch unmittelbare Nahrungsmittelaushilfen ge-

Lebensmittellieferungen der einzelnen Besatzungsmächte im Wirtschaftsjahr 1946/47

Übersicht 3

Nahrungsmittel	Lieferungen insgesamt	davon durch die		
		amerikan.	britische	französ.
		Besatzungsmacht		
Tonnen				
Mehl	34.194	29.500	40	4.654
Fleisch	1.723	1.120	342	261
Fett	2.397	2.397	—	—
Nährmittel	1.837	640	157	1.040
Hülsenfrüchte	2.075	1.609	—	466
Zucker	629	—	10	619
Kartoffeln	1.697	—	—	1.697

holfen, Notstände zu überbrücken (siehe Übersicht 3). Nach Aufhören der UNRRA-Lieferungen erhielt Österreich die Nahrungsmittelhilfslieferungen hauptsächlich aus der USA-Kongreßhilfe, die allerdings erst im Juni 1947 angelaufen ist, so daß ihr Beitrag im Wirtschaftsjahr 1946/47 verhältnismäßig noch gering war.

Bedarfsdeckung bei den einzelnen Nahrungsmitteln

In der Lebensmittelbewirtschaftung liegt das Schwergewicht auf den billigen Nahrungsmitteln, die gleichzeitig auch den höchsten Kalorienwert pro Hektar liefern, also vor allem auf Getreide (Mehl, Nährmittel) und Hülsenfrüchten, deren Verbrauch zum Teil erheblich größer war als in der Vorkriegszeit (Mehl um 2%, Hülsenfrüchte um 250%), während Fett nur zur Hälfte und Fleisch und Zucker nur ungefähr zu einem Drittel des Friedensverbrauches zugeteilt wurden. Da die heimische landwirtschaftliche Erzeugung bei allen Produkten ziemlich gleich stark zurückgegangen ist, war die Auslandsabhängigkeit bei Getreideprodukten besonders hoch. Vom Hauptnahrungsmittel Mehl wurde nur ein Drittel des Bedarfes der Nichtselbstversorger aus heimischen Quellen aufgebracht. Bei Hülsenfrüchten war der Auslandsanteil an der Versorgung etwa 60%, bei Nährmitteln 45%. Nur die Kartoffeln konnten überwiegend im eigenen Lande aufgebracht werden (89%). Bei den hochwertigen Nahrungsmitteln ist die Auslandsabhängigkeit verhältnismäßig geringer: sie beträgt bei Zucker 36%, bei Fleisch 34% und bei Fett 53% (siehe Übersicht 4).

Der rationierte Bedarf an Mehl für die Nichtselbstversorger von 601.858 t wurde im letzten Wirtschaftsjahr zur größeren Hälfte von der UNRRA gedeckt; 7,8% konnten aus Beständen der Besatzungsmächte und aus der USA-Kongreßhilfe beigestellt werden. Die österreichische Landwirtschaft hat 31,8% aufgebracht. Tatsächlich ergab die österreichische Brotgetreideablieferung im Wirtschaftsjahr 1946/47 von 187.372 t bei 95%iger Ausmahlung einen Mehlertrag von 178.000 t. Der Rest wurde in Gerste- und Hafermehl aufgebracht. Da vom Mehlbedarf 6.472 t ungedeckt blieben, betrug der tatsächliche Mehlverbrauch Österreichs im Jahre 1946/47 595.386 t. Er setzte sich zu 61% aus Weizen-, 18% Roggen-, 15% Mais- und zu 3% aus

Gerstenmehl zusammen. Der Rest des Kalorien-Solls wurde in Sojamehl, Keks und Nährmitteln erfüllt.

Der Bedarf an Fleisch belief sich auf 102.888 t, davon blieben 5% oder 5.280 t ungedeckt, so daß der tatsächliche Verbrauch 97.608 t betrug. Der größte Teil (58%) wurde aus dem Lande aufgebracht. Die UNRRA lieferte 32%. Alle anderen Quellen deckten zusammen kaum 5% des Fleischbedarfes.

Zur Erfüllung der vorgesehenen Fettationen waren 38.883 t Reinfett erforderlich. Tatsächlich aufgebracht und verbraucht wurden 38.311 t. Davon lieferte die UNRRA 47% und die heimische Landwirtschaft und Fettindustrie 44%. Die Besatzungsmächte deckten 6%. Der gesamte Fettverbrauch bestand zu 66% aus Schmalz und Butter, zu 21% aus Kunstspeisefett und Öl, zu 11% aus Speck. Der Rest wurde in Fleisch, Topfen, Käse, Trockenei und Kondensmilch abgegolten.

An der Deckung des Bedarfes an Nährmitteln von 41.638 t hat die eigene Produktion mit 49% und die UNRRA mit 39% den größten Anteil, etwa 6% wurden aus „verschiedenen Vorräten“ gedeckt. Der gesamte Verbrauch von 41.370 t wurde allerdings nur zu 75% durch Getreidenährmittel selbst befriedigt. In Form von Hülsenfrüchten wurden weitere 5%, durch Kartoffelstärkeerzeugnisse 4%, durch Eier, Gemüse und Kartoffeln 7%, durch Käse und Milch 4% des Nährmittelbedarfes abgedeckt. Geringe Mengen von Marmelade, Fett, Reis, Trockenei, Keks und Rationspakete haben den Rest der Rationen ergänzt.

Die Hülsenfrüchterationen von 44.234 t blieben trotz teilweiser Verwendung von Ersatzlebensmitteln zu 13% ungedeckt, so daß der tatsächliche Verbrauch nur 38.507 t betrug. Mehr als die Hälfte davon wurde von der UNRRA beigestellt. Die 4.521 t Hülsenfrüchte, die aus der Eigenerzeugung abgedeckt werden sollten, sind dann tatsächlich ersatzweise meist in Kartoffeln, z. T. auch in Eier und Käse, erfüllt worden. Insgesamt ist die Hülsenfrüchteration nur zu 70% in Hülsenfrüchten und Suppenpulver erfüllt worden; 14% wurden in Getreidenährmitteln, 8% in Kartoffeln und Kartoffelmehl, 3% in Käse und Eier, 1% in Fisch ausgegeben.

Den rationierten Bedarf an Zucker von 35.518 t deckte die österreichische Zuckerindustrie zu 59%, die UNRRA vor allem durch Lieferungen aus der Č. S. R. zu 26%. Aus dem österreichischen Zuckerkompensationsgeschäft mit der Č. S. R. wurden 2.825 t beigestellt.

Vom Kartoffelbedarf blieben trotz weitgehender Verwendung von Austauschnahrungsmitteln 5% ungedeckt. Den Hauptanteil an der Kartoffelversorgung hatte naturgemäß die eigene Landwirtschaft. Sie deckte rund 90% des rationierten Gesamtbedarfes. Die UNRRA lieferte aus tschechoslowakischen Sendungen weitere 4% des Bedarfes.

Die Ernährungsbilanz der einzelnen Besatzungszonen

Bedarf und Bedarfsdeckung in den Zonen

Die Verbrauchsstatistik auf Grund der Versorgungspläne erlaubt auch erstmalig eine Gegenüberstellung des Bedarfes der Nichtselbstversorger

¹⁾ Ein nicht feststellbarer Teil der Lieferungen der Nahrungsmittelindustrie wurde aus ausländischen Rohstoffen (meist aus UNRRA-Lieferungen) erzeugt.

Die Deckung der Lebensmittelrationen (ohne Selbstversorger) im Wirtschaftsjahr 1946/47 (1. Juli 1946 bis 30. Juni 1947)
Übersicht 4

Nahrungsmittel	Besatzungszone	Bedarf	Deckung durch							
			Aufbringung der österreichischen		Kommerzielle Einfuhren ²⁾	Lieferungen aus verschiedenen Vorräten ³⁾	UNRRA Lieferungen	Lieferungen der Besatzungsmächte aus ihren Beständen	USA-Kongresshilfe (ab 1. Juni 1947)	Defizit (nicht erfüllter Teil der Rationen)
			Landwirtschaft	Nahrungsmittel-Industrie ¹⁾						
T o n n e n										
Mehl	Österreich insgesamt	601.858	191.294	—	1.250	13.023	343.083	34.194	12.542	6.472
	davon:									
	Wien	166.978	9.130	—	670	10	136.186	16.225	3.631	1.126
	Russische Zone	133.511	101.369	—	80	920	28.119	438	2.526	59
	Amerikanische Zone	113.289	47.662	—	150	10.308	41.591	10.431	2.350	797
	Englische Zone	129.820	26.724	—	260	1.318	92.351	3.241	2.788	3.138
Fleisch	Österreich insgesamt	102.888	59.845	4	336	2.486	32.883	1.723	331	5.280
	davon:									
	Wien	29.534	6.872	4	188	812	20.047	1.381	230	—
	Russische Zone	23.506	14.740	—	148	396	5.898	—	—	2.424
	Amerikanische Zone	18.891	17.622	—	—	377	626	—	64	202
	Englische Zone	20.869	14.332	—	—	56	4.186	342	12	1.942
Fett	Österreich insgesamt	38.883	14.537	2.601	51	547	18.178	2.397	—	572
	davon:									
	Wien	11.583	—	1.523	51	5	8.929	1.075	—	—
	Russische Zone	9.165	3.246	980	—	468	3.658	625	—	188
	Amerikanische Zone	6.935	5.208	—	—	45	1.160	345	—	177
	Englische Zone	8.041	4.182	98	—	—	3.476	146	—	139
Nährmittel ⁴⁾	Österreich insgesamt	41.638	15.599	4.915	102	2.425	16.319	1.837	173	268
	davon:									
	Wien	11.166	2.153	2.320	—	27	5.963	651	52	—
	Russische Zone	9.296	3.769	573	1	58	3.975	583	69	264
	Amerikanische Zone	8.174	4.424	989	13	1.954	721	43	30	—
	Englische Zone	8.969	4.115	712	84	274	3.538	224	22	—
Hülsenfrüchte ⁴⁾	Österreich insgesamt	44.234	4.521	1.582	2.466	7.500	20.102	2.075	261	5.727
	davon:									
	Wien	14.244	68	1.074	2.185	933	7.335	999	31	1.619
	Russische Zone	9.247	1.631	489	250	1.059	4.595	—	16	1.207
	Amerikanische Zone	8.152	810	—	19	3.577	1.481	316	89	1.319
	Englische Zone	8.682	1.379	15	9	1.159	5.130	158	71	1.302
Zucker	Österreich insgesamt	35.518	—	20.847	2.825	1.518	9.381	629	—	318
	davon:									
	Wien	7.591	—	3.425	915	63	3.188	—	—	—
	Russische Zone	9.778	—	6.708	495	460	2.032	—	—	74
	Amerikanische Zone	6.530	—	5.043	333	761	254	—	—	139
	Englische Zone	8.588	—	4.329	980	46	3.054	176	—	3
Kartoffeln	Österreich insgesamt	376.593	335.922	1.000	—	5.487	14.201	1.697	—	18.286
	davon:									
	Wien	92.388	75.682	1.000	—	—	13.292	—	—	2.414
	Russische Zone	90.412	83.943	—	—	77	—	—	—	6.392
	Amerikanische Zone	74.422	68.958	—	—	476	—	—	—	3.988
	Englische Zone	84.648	76.709	—	—	—	2.237	909	—	4.793
	Österreich insgesamt	34.723	29.630	—	—	2.697	—	1.697	—	699

¹⁾ Die Nahrungsmittelindustrie verwendet auch ausländische Rohstoffe, die zum Teil aus Hilfslieferungen stammen. — ²⁾ Davon etwa 40 % unentgeltlich aus der 10-Millionen-Pfund-Hilfe. — ³⁾ Sperrlager aus den Hilfslieferungen und sonstige nicht verteilte Nahrungsmittelmengen. — ⁴⁾ Das Aufbringungssoll von Nährmitteln und Hülsenfrüchten wurde von der heimischen Landwirtschaft durch Lieferung entsprechender Mengen anderer Nahrungsmittel (wie z. B. Kartoffeln, Eier, Käse usw.) abgedeckt.

und seiner Deckung aus eigenen und fremden Quellen in Wien und in den einzelnen Besatzungszonen.

Darnach entfallen 28 % des gesamten Kalorienbedarfes der Nichtselbstversorger auf *Wien*, etwa je 20 % auf die *russische*, *amerikanische* und *englische Zone* und rund 9 % auf die *französische Zone*.

Wien ist zu über 80 % auf ausländische Zuschüsse angewiesen. Nur 11 % des Kalorienbedarfes der Nichtselbstversorger werden innerhalb der Stadtgrenzen Wiens aufgebracht, wovon die Lebensmittelindustrie 3,4 % beisteuert (die ihrerseits wieder mit fremden Rohstoffen versorgt wird) und rund 5 % liefern die anderen Zonen aus ihrer Aufbringung nach Wien. Wien beansprucht allein 42 % der ausländischen Ernährungshilfe¹⁾, die englische Zone

erhält rund ein Viertel und die übrigen drei Zonen je zwischen 11 % und 12 %.

Überschüsse aus der eigenen Aufbringung an andere Zonen geben vor allem die russische und amerikanische Zone, insbesondere nach Wien, ab (siehe Übersicht 5). Aber auch ohne diese Abgaben wäre keine einzige Zone in Österreich für sich imstande, aus der eigenen Aufbringung den Bedarf ihrer Nichtselbstversorger zu decken. Wien war zu 89 % auf zonenfremde Zufuhren angewiesen, die französische Zone zu 85 %, die englische zu 72 %, —

²⁾ Die verschiedenen Lebensmittelpenden ausländischer Staaten und Organisationen außerhalb der Rationen sind hierin nicht enthalten. Von diesen erhielt Wien ungefähr die Hälfte mit ungefähr 4 % seines rationierten Kalorienbedarfes.

Zwischenzonenlieferungen von Nahrungsmitteln aus eigener Produktion im Wirtschaftsjahr 1946/47.

Übersicht 4

Nahrungsmittel	Besatzungszone	geliefert nach									
		Wien		Russische Zone		Amerikanische Zone		Britische Zone		Französische Zone	
		Landwirtschaft	Nahrungsmittelind.	Landwirtschaft	Nahrungsmittelind.	Landwirtschaft	Nahrungsmittelind.	Landwirtschaft	Nahrungsmittelind.	Landwirtschaft	Nahrungsmittelind.
Tonnen											
Mehl	Wien	7.130	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Russische Zone	2.000	—	101.369	—	—	—	10.175	—	4.049	—
	Amerik. Zone	—	—	—	—	47.662	—	—	—	2.064	—
	Britische Zone	—	—	—	—	—	—	16.549	—	—	—
	Französ. Zone	—	—	—	—	—	—	—	—	296	—
Fleisch	Wien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Russische Zone	2.475	—	14.601	—	—	—	—	—	—	—
	Amerik. Zone	2.414	—	139	—	17.600	—	242	—	290	—
	Britische Zone	2.025	—	—	—	22	—	14.090	—	273	—
	Französ. Zone	18	—	—	—	—	—	—	—	5.716	—
Fett	Wien	—	1.523	—	980	—	—	—	98	—	—
	Russische Zone	—	—	3.206	—	—	—	—	—	—	—
	Amerik. Zone	—	—	40	—	5.208	—	280	—	78	—
	Britische Zone	—	—	—	—	—	—	3.902	—	—	—
	Französ. Zone	—	—	—	—	—	—	—	—	1.823	—
Nährmittel ¹⁾	Wien	1.523	964	—	40	—	200	—	303	—	—
	Russische Zone	198	476	3.769	383	300	—	—	209	12	107
	Amerik. Zone	252	869	—	144	4.124	783	—	189	88	164
	Britische Zone	180	—	—	—	—	—	4.115	—	—	—
	Französ. Zone	—	11	—	—	—	6	—	11	1.038	50
Hülsenfrüchte ¹⁾	Wien	52	518	—	—	—	—	—	—	—	—
	Russische Zone	—	326	1.631	489	—	—	319	—	78	—
	Amerik. Zone	16	230	—	—	810	—	—	—	—	—
	Britische Zone	—	—	—	—	—	—	1.060	—	—	—
	Französ. Zone	—	—	—	—	—	—	—	15	555	4
Zucker	Wien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Russische Zone	—	3.425	—	6.073	—	—	—	1.126	—	—
	Amerik. Zone	—	—	—	635	—	5.043	—	3.170	—	1.326
	Britische Zone	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—
	Französ. Zone	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Kartoffeln	Wien	58.705	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Russische Zone	16.977	1.000	83.943	—	1.678	—	—	—	8.613	—
	Amerik. Zone	—	—	—	—	68.280	—	—	—	2.524	—
	Britische Zone	—	—	—	—	—	—	76.709	—	—	—
	Französ. Zone	—	—	—	—	—	—	—	—	18.493	—

¹⁾ Das Aufbringungssoll von Hülsenfrüchten und Nährmitteln wurde von der heimischen Landwirtschaft durch Lieferung entsprechender Mengen anderer Nahrungsmittel (wie z. B. Kartoffeln, Eier, Käse usw.) abgedeckt.

die amerikanische Zone zu 39% und die russische zu 18% (siehe Übersicht 6). Auch aus diesen Ziffern geht die Notwendigkeit einer zentral gelenkten Nahrungsmittelversorgung hervor.

Obwohl die Verteilung der Lebensmittel zentral erfolgte, waren die Rationen in den einzelnen Zonen vor allem in der Zusammensetzung nicht gleich. Das lag daran, daß die Eigenaufbringung in jeder Zone zum allergrößten Teil auch dort selbst verbraucht wurde, erstens, weil man Transporte zwischen den Zonen möglichst ersparen wollte, und

zweitens, weil die Lebensmitteltransporte von einer Zone in die andere behindert waren. Da nun die Eigenaufbringung in jeder einzelnen Zone je nach ihrer Wirtschaftsstruktur verschieden war, wich auch die Zusammensetzung der Rationen in den einzelnen Zonen voneinander ab.

Dagegen war die Höhe der Rationen in den einzelnen Zonen wesentlich gleichmäßiger. Sie ist im Laufe des Jahres durch die einheitliche Gewährung von Zusatzkarten immer mehr ausgeglichen worden.

Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln nach Zonen im Wirtschaftsjahr 1946/1947

Übersicht 6

Besatzungszone	Bedarf	Aufbringung aus Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie ¹⁾			
		Verteilung auf die einzelnen Zonen		der betreffenden Zone	
		Mrd. Kal.	% ²⁾	Mrd. Kal.	% ²⁾
Wien	886'3	140'5	15'9	97'3	11'0
Russische Zone	728'0	504'8	69'4	594'2	81'6
Amerik. Zone	601'7	326'2	54'3	368'7	61'3
Englische Zone	689'1	243'4	35'4	190'4	27'6
Franz. Zone	301'5	82'1	27'2	46'3	15'4
Österr. insges.	3.206'5	1.297'0	40'4	1.297'0	40'4

¹⁾ Die Nahrungsmittelindustrie verwendet auch ausländische Rohstoffe, die zum Teil aus Hilfslieferungen stammen. — ²⁾ In % des Bedarfes.

Die Bedarfsdeckung bei den einzelnen Nahrungsmitteln in den Zonen

Der Bedarf an den einzelnen Lebensmitteln wurde zonenweise, entsprechend der Verschiedenheit der Agrarstruktur der Gebiete, sehr ungleichmäßig gedeckt. So ist die Eigenversorgung mit pflanzlichen Nahrungsmitteln in der russischen Zone, die mit tierischen Produkten in der amerikanischen verhältnismäßig hoch. Die Ernährungslage in der amerikanischen Zone wurde außerdem durch die Heranziehung größerer Vorräte erleichtert. Vor allem handelt es sich dabei um Sperrlager aus beschlagnahmten deutschen Vorräten und aus Dotie-

rungen der Besatzungsmacht. Dagegen war die Versorgung Wiens in einzelnen Nahrungsmitteln in höchstem Maße vom Ausland abhängig, und zwar bei Mehl zu 94%, Fleisch zu 73%, Fett zu 86%, Nahrungsmitteln zu 60%, Hülsenfrüchten zu 59%, Zucker zu 42%, Kartoffeln zu 4%; der Rest wird zum größten Teil durch die übrigen Zonen bzw. durch Einfuhren gedeckt (siehe Übersichten 4 und 5).

In der Bedarfsdeckung aus eigener Aufbringung bei Mehl steht die russische Zone (ohne Wien) weitaus an erster Stelle (62% der gesamten Mehlaufbringung 1946/47 wurde von der russischen Besatzungszone beigestellt). Sie konnte 76% des Bedarfes aus Eigenaufbringung decken. Ohne die Lieferung an Wien (2000 t), in die englische (10.175 t) und in die französische Zone (4.048 t) hätte die russische Zone mit 1.17.593 t ihren Eigenbedarf zu 89% decken können¹⁾.

Die Eigenaufbringung an Fleisch war in der amerikanischen Zone mit 93% des Bedarfes am günstigsten²⁾. Aus UNRRA-Lieferungen wurden daher nur 626 t herangezogen. Bei Wegfall der interzonalen Lieferungen hätte die russische Zone ihren Fleischbedarf zu 72%, die amerikanische zu 109%, die englische zu 78%, die französische zu 57% decken können. Wien ist zur Gänze auf Zufuhren angewiesen.

Die Eigenaufbringung an Fett war wegen der gut entwickelten Viehzucht in der amerikanischen Zone relativ am besten. Nach Abgabe von 400 t Fett an die russische, 280 t an die englische und 78 t an die französische Besatzungszone konnten noch immer 5.208 t oder 75% des Bedarfes aus der Eigenaufbringung beigestellt werden. Ohne Belieferung der anderen Zonen hätte der Fettbedarf der amerikanischen Zone zu 84% aus der eigenen Produktion gedeckt werden können.

Die Bedarfsdeckung aus eigener industrieller Erzeugung bei Nahrungsmitteln ist in der amerikanischen Zone, vor allem dank der Welser Nahrungsmittelfabrik sehr hoch. Verarbeitet wurde hauptsächlich UNRRA-Hafer, der in Form von Nahrungsmitteln auf die einzelnen Zonen verteilt wurde und in erster Linie nach Wien ging.

Der Bedarf an Hülsenfrüchten wurde durch Eigenversorgung in den einzelnen Zonen zwischen 10% und 18% — allerdings in Form anderer Nahrungsmittel — gedeckt. Die russische Zone hat 18% ihres Bedarfes selbst gedeckt und noch andere Nahrungsmittel als Ersatz für eine Hülsenfrüchtemenge von 400 t an die englische und französische Zone abgegeben.

Die UNRRA stellte in allen Zonen etwa 40 bis 50% des Hülsenfrüchtebedarfes bei. Nur in der amerikanischen Zone konnte auf Vorräte von über 4.000 t oder 50% des Bedarfes zurückgegriffen werden. Durch UNRRA-Sendungen wur-

¹⁾ Die Brotgetreideablieferung der russischen Zone aus der Ernte 1946 von 118.000 t hätte allerdings nur eine Mehlaufbringung von rund 112.000 t ermöglicht. Die Differenz von 6.000 wurde in Gersten-, Mais- und Hafermehl aufgebracht.

²⁾ Die amerikanische Zone hat im Jahre 1946/47 33% der gesamten österreichischen Fleischmenge von rund 60.000 t aufgebracht.

den dort daher nur 1.481 t oder 18% des Bedarfes gedeckt.

Auch die Eigenaufbringung an Zucker ist in der amerikanischen Zone am günstigsten. Die Ennser Zuckerrüben deckte 77% des Zonenbedarfes und lieferte 5.131 t in andere Zonen. Allerdings stammte ein Teil der Zuckerrüben aus Niederösterreich und aus Oberösterreich nördlich der Donau. Da weitere 12% des Bedarfes aus alten Vorräten gedeckt werden konnten, hat die UNRRA nur 4% des Zuckerbedarfes beigesteuert, gegen 20 bis 40% in allen anderen Zonen. Von dem nach Österreich eingeführten Zucker erhielt die amerikanische Zone 12%, die britische Zone dagegen 35% und Wien 32%. Die amerikanische und die russische Zone hätten ihren Bedarf von rund 10.000 t aus der Eigenaufbringung decken können, wenn sie nicht verpflichtet gewesen wären, nach Wien und in die britische Zone zu liefern. Wien, die britische und die französische Zone wären dann allerdings vollkommen auf UNRRA-Lieferungen und österreichische Einfuhren angewiesen gewesen.

Bei Kartoffeln ist die Eigenaufbringung vor allem in der russischen Zone günstig. Trotz bedeutender Kartoffellieferungen nach Wien, in die amerikanische und die französische Zone konnten 93% des Bedarfes aus der Eigenaufbringung gedeckt werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahre 1946/47 konnte der Verbrauch der Nichtselbstversorger in Österreich unter Zugrundelegung einer Kalorienbasis von täglich 1700 Kalorien pro Person nur zu rund 40% (680 Tageskalorien) aus heimischen Quellen gedeckt werden.

Die hochgradige Auslandsabhängigkeit von 60% ergab sich trotz einer völlig unzureichenden Ernährung der sich nicht selbstversorgenden Bevölkerung. Denn im Frieden betrug der tägliche Kalorienverbrauch nicht 1.700 Kalorien, sondern in den gleichen Hauptnahrungsmitteln rund 2.550 Kalorien, und auch dieser Satz erhöhte sich noch durch den zusätzlichen Konsum einer Reihe anderer bekömmlicher Lebensmittel auf insgesamt etwa 2.700 bis 2.900 Kalorien. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1946/47 betrug der Fleischverbrauch nur un-

Jahresverbrauch an Nahrungsmitteln in Österreich

Übersicht 7

Standard-Nahrungsmittel	1946/47 ¹⁾	1935/36	1937 ²⁾	1946/47 in % v. 1935/36
	kg je Kopf der Bevölkerung			
Mehl	118,7	116,0	120,0	102,3
Fleisch	19,5	57,0	30,5	34,2
Fett	7,6	14,1	14,1	53,9
Nahrungsmittel	8,2	8,8 ³⁾	5,2 ⁴⁾	93,2
Hülsenfrüchte	7,7	2,2	2,6	350,0
Zucker	7,0	26,0	19,6	26,9
Kartoffeln	71,4	85,0	76,3	84,0

¹⁾ Jahresverbrauch je Kopf der Nichtselbstversorger. — ²⁾ Nach der Haushaltsstatistik der Wiener Arbeiterkammer. — ³⁾ Sonstige Getreideerzeugnisse, einschließlich Reis. — ⁴⁾ Reis.

gefähr ein Drittel des normalen Friedensverbrauches (siehe Übersicht 7). Die Gesamtversorgung mit tierischem Eiweiß lag sogar noch weit darunter, denn vor dem Kriege verbrauchte jede Person jährlich, abgesehen von etwa 57 kg Fleisch, noch rund 5 kg Käse und rund 100 Stück Eier.

Unter Zugrundelegung eines Normalverbrauches von nur 2.550 Kalorien täglich hätte die Eigenaufbringung im Wirtschaftsjahr 1946/47 nur zu 26% ausgereicht, den Nahrungsmittelbedarf der sich nicht selbstversorgenden Bevölkerung zu befriedigen; die Auslandsabhängigkeit wäre damit von 60% auf 74% gestiegen.

Die für die Deckung der 60% benötigten Nahrungsmittel wurden Österreich vom Ausland *geschenkt*; die kommerziellen Einfuhren Österreichs im Wirtschaftsjahr 1946/47 deckten nur 0,8% des Bedarfes, 0,3% dieser ausgewiesenen Einfuhren waren ein Geschenk aus der 10-Mill. Pfund-Hilfe.

Die auf weniger als die Hälfte der friedensmäßigen Leistungsfähigkeit gesunkene Produktivität der österreichischen Wirtschaft setzt Österreich gegenwärtig auch bei größter Anstrengung und sparsamster Einschränkung außerstande, sich aus eigenen Kräften am Leben zu erhalten. Hunger und Chaos wären die unvermeidlichen Folgen, würde Österreich heute im Stiche gelassen werden.

Das Ausmaß der unentgeltlichen Lebensmittellieferungen, die Österreich im abgelaufenen Wirtschaftsjahre vor allem von der UNRRA erhalten hat, verpflichten Österreich zu großem Dank. Die österreichische Bevölkerung hat dieses Geschenk aber auch nicht angenommen, um untätig zu vegetieren, sondern hat unter schwierigsten staatsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen

mit dem Wiederaufbau seines zerstörten Produktionsapparates begonnen. Die Unentgeltlichkeit der ausländischen Nahrungsmittelsendungen hat es ermöglicht, erhebliche Teile der heimischen Industrieproduktion, die ansonst um jeden Preis gegen Nahrungsmittel in das Ausland hätten verkauft werden müssen, im Inland zu investieren und damit die Grundlagen einer leistungs- und lebensfähigen österreichischen Wirtschaft zu schaffen.

Das österreichische Volk hat weder die Absicht noch die Neigung, dauernd fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, sondern trachtet sich ehestmöglich wieder aus eigenen Kräften zu erhalten. Diese Bemühungen werden aber gegenwärtig noch durch einen fatalen Zirkel behindert:

Die Lebensmittelversorgung in der bisherigen Höhe ist der Menge und der Zusammensetzung nach völlig unzulänglich und bedeutet sowohl für die Gesundheit der Bevölkerung eine Gefahr¹⁾ als auch ein schweres Hindernis für die Entfaltung der Arbeitskraft und damit einer Produktionssteigerung. Bereits ein verhältnismäßig geringes Plus an Nahrungsmittelhilfe würde durch Hebung der physischen Arbeitsfähigkeit, der Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsdisziplin sowie durch eine weitgehende Unterbindung des Schleichhandels und des produktionshemmenden Naturaltaushes sehr produktionssteigernd wirken. Dieser verhältnismäßig kleine Zuschuß an Nahrungsmitteln würde den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft vermutlich so beschleunigen, daß die auswärtige Nahrungsmittelbeihilfe voraussichtlich erheblich rascher abgebaut werden könnte.

¹⁾ Siehe die Ernährungsenquête der Gesellschaft der Wiener Ärzte vom Mai 1947 (erschieden in „Wiener klinische Wochenschrift“, Nr. 34/35, 59. Jg. 1947).

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Monatsberichte, Jahrgang I bis XII (1927 bis 1938).

Beobachtungen der österreichischen und internationalen Wirtschaft in den Jahren 1927 bis 1938, 12 Bände.

Beiträge zur Konjunkturforschung

1. Geldtheorie und Konjunkturtheorie von Friedrich A. Hayek, 1929.
2. Börsenkredit, Industriekredit und Kapitalbildung von Fritz Machlup, 1931.
3. Preise und Produktion von Friedrich A. Hayek, 1931.
4. Kapitalbildung und Kapitalaufzehrung im Konjunkturverlauf von Erich Schiff, 1933.
5. Die Grenzen der Wirtschaftspolitik von Oskar Morgenstern, 1934.
6. Führer durch die Krisenpolitik von Fritz Machlup, 1934.
7. Kapital und Produktion von Richard von Strigl, 1934.
8. Internationale Kapitalbewegungen von Ragnar Nurkse, 1935.
9. Berechnung und Ausschaltung von Saisonschwankungen von A. Wald, 1936.
10. Prices in the Trade Cycle by Gerhard Tintner, Herausgegeben in Verbindung mit der London School of Economics and Political Science, Wien, 1935.

Beilagen zu den Monatsberichten

1. Berechnung des inländischen Anteiles von Löhnen, Gehältern und Soziallasten an den Gestehungskosten der österreichischen Produktion, 24. Dezember 1932, 6. Jahrgang, Heft 12.
2. Ausschaltung von Saisonschwankungen mittels Lag-Korrelation von Franz J. Zrzavy, 26. Oktober 1933, 7. Jahrgang, Heft 10.
3. Die Verkürzung der Arbeitszeit als Krisenursache (auch in englischer Sprache erschienen) von Dr. Siegfried Camuzzi, 26. Jänner 1935, 9. Jahrgang, Heft 1.
4. Arbeitsmöglichkeiten durch Produktionssteigerung und Arbeitszeitverkürzung von Univ.-Doz. Dr. Hans Bayer, 26. Februar 1935, 9. Jahrgang, Heft 2.
5. Der Aufbau des österreichischen Arbeitsmarktes von Univ.-Prof. Dr. Richard von Strigl, 26. Juni 1936, 10. Jahrgang, Heft 6.
6. Grundsätzliches zur Berechnung des Produktionsindex von Dr. A. Wald, 26. Februar 1937, 11. Jahrgang, Heft 2.
7. Der Nachwuchs auf dem österreichischen Arbeitsmarkte von Univ.-Prof. Dr. Richard von Strigl, 26. Februar 1937, 11. Jahrgang, Heft 2.
8. Extrapolation des gleitenden 12-Monats-Durchschnittes von Dr. A. Wald, 25. November 1937, 11. Jahrgang, Heft 11.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES WIENER INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Monatsberichte, Jahrgang XII bis XVII (1938 bis 1944)

Ausgewählte Aufsätze über Österreich aus den Monatsberichten:

- Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark, 13. Jg., Nr. 1.
Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ostmark und dem böhmisch-mährischen Raum. Ein geschichtlicher Rückblick, 13. Jahrgang, Nr. 4.
Die Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark, 13. Jg., Nr. 4.
Die Entwicklung des ostmärkischen Arbeitseinsatzes im Winter 1938/39, 13. Jahrgang, Nr. 4.
Die öffentlichen Aufträge im Wirtschaftsaufschwung der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 4.
Entwicklung und Struktur des Verbrauches in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 4.
Die Ostmark im Südosthandel, 13. Jg., Nr. 5/6.
Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in den ostmärkischen Gauen, 13. Jahrgang, Nr. 5/6.
Die Entwicklung der ostmärkischen Wirtschaft, 13. Jahrgang, Nr. 7.
Die landwirtschaftliche Preisschere, 13. Jahrgang, Nr. 7.
Die Lage der Gebirgsbauern, 13. Jahrgang, Nr. 7.
Der tägliche Arbeitsweg in Oberdonau, 14. Jahrgang, Nr. 7/8.
Wandlungen in der wirtschaftlichen Struktur der Bevölkerung der Ostmarkgaue, 14. Jg., Nr. 9/10.
Der Wohnungsbedarf in den Reichsgauen der Ostmark, 15. Jahrgang, Nr. 1/2.
Der Wohnungsbedarf in Wien, 15. Jahrgang, Nr. 5/6.
Das Wirtschaftsgefüge von Wien im Vergleich zu Hamburg und Berlin, 15. Jahrgang, Nr. 9/10.
Landwirtschaftliche Bevölkerung und Vergewerblichung im Donauland, 16. Jahrgang, Nr. 3/4.

Sonderhefte

- Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten und Löhne in Wien, Wien, 1941.
Die voraussichtliche Entwicklung des Wiener Hafenumschlages I. und II. Teil (II. Teil: Erwiderung auf die Stellungnahme der Reichsstelle für Raumordnung), Wien, 1941.
Die südosteuropäischen Eisenbahnen, Wien, 1942.
Die Bauxit- und Aluminiumwirtschaft in Italien, Wien, 1943.
Die Bauxit- und Aluminiumwirtschaft der südosteuropäischen Länder, Wien, 1943.
Stand und Möglichkeit der Energieversorgung der Slowakei, Wien, 1943.
Die Zuckerindustrie in Rumänien, Wien, 1944.
Die Zuckerindustrie in Ungarn, Wien, 1944.
Die Brauindustrie in Rumänien, Wien, 1944.
Stand und Möglichkeit der Energieversorgung Ungarns, Wien, 1945.

Veröffentlichungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung seit dem Jahre 1945

Monatsberichte XVIII. Jahrgang (1945)

Nr. 1—2 „Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Österreichs“.

Monatsberichte XIX. Jahrgang (1946)

Nr. 1—6 „Die wirtschaftliche Lage Österreichs am Ende des ersten Nachkriegsjahres“.

Nr. 7—9 „Österreichs wirtschaftliche Lage 18 Monate nach Kriegsende“.

Nr. 10—12 „Die wirtschaftliche Lage Österreichs im vierten Quartal 1946“. — „Die gegenwärtige Lage in der Energieversorgung“. — „Die wirtschaftliche Entwicklung der Tschechoslowakei seit der Befreiung“.

Monatsberichte XX. Jahrgang (1947)

Nr. 1—3 „Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1946“. — „Vorschau auf die österreichische Ernährungswirtschaft im Jahre 1947“.

Nr. 4 ff. Seit April 1947 erscheinen die Monatsberichte wieder regelmäßig monatlich.

Die Monatsberichte vermitteln ein anschauliches Bild der Lage und der Hauptprobleme der österreichischen sowie der internationalen Wirtschaft auf dem Gebiete der Währung, des Geld- und Kapitalmarktes, des Staatshaushaltes, der Preise, der Löhne und Lebenshaltungskosten, der Bewirtschaftung, der Arbeitslage, der Ernährung, der Landwirtschaft, der gewerblichen Produktion, des Verkehrs und des Außenhandels.

Die Monatsberichte werden in zwangloser Folge durch *Beilagen* ergänzt, die besonders aktuelle Wirtschaftsfragen des In- und Auslandes ausführlicher behandeln.

Beilagen zu den Monatsberichten

Nr. 1 „Die wirtschaftliche Lage Englands“.

Nr. 2 „Das Kraftfahrwesen Österreichs im Jahre 1947“.

Nr. 3 „Die wirtschaftliche Lage Ungarns“.

Nr. 4 „Die Ernährungsbilanz Österreichs im Wirtschaftsjahre 1946/47“.

Nr. 5 „Gegenwartsprobleme der Weltwirtschaft“ (Im Druck.)

Sonderhefte

Nr. 1 Gedanken zur Neuordnung der österreichischen Währung.

Nr. 2 Die Energiegrundlagen der österreichischen Wirtschaft.

Nr. 3 Der Wiener Wohnungsbedarf und die Wohnbaufinanzierung.

Nr. 4 Umstellung der Wirtschaft auf heimische Energiequellen.

In den Sonderheften werden vornehmlich Untersuchungen über die Grundlagen und strukturbestimmenden Faktoren der österreichischen Wirtschaft angestellt sowie Hauptprobleme des wirtschaftlichen Wiederaufbaues behandelt.

Schriftenreihe „Vorträge und Aufsätze“

Dr. Franz Nemschak: *Hauptprobleme der österreichischen Wirtschaftspolitik.*

Dr. Rolf Grünwald: *Zur Methodik der Wirtschaftsplanung.*

Wirtschaftskarte

Kraftwerke und Verbundnetz in Österreich, Stand 1946, mit Legende; Maßstab 1 : 750.000.

In Buchform erschien

Der Internationale Währungsfonds und die Internationale Bank für Wiederaufbau und Wirtschaftsförderung. Das Abkommen von Bretton Woods im englischen Originaltext mit deutscher Übersetzung und Kommentar, Wien 1946, Verlag Ringbuchhandlung, A. Sexl.

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung“, Wien, I., Wipplingerstraße 34.

Präsident: Bundesminister Dr. h. c. Eduard Heisl, Wien, I., Stubenring 8—10.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Franz Nemschak, Wien, XXVI., Peter-Rosegger-Gasse 27.

Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei (M. Salzer), Wien, IX., Pelikangasse 1.